



UNIVERSITIES & COLLEGES  
EMPLOYERS ASSOCIATION



EUROPEAN TRADE UNION COMMITTEE FOR EDUCATION  
COMITE SYNDICAL EUROPEEN DE L'EDUCATION



## Unterstützung der Nachwuchsforscher in der Hochschulbildung in Europa Die Rolle der Arbeitgeber- und Gewerkschaftsorganisationen

### Zusammenfassung

#### Schwerpunkt des Forschungsprojektes

2013 und 2014 arbeiteten der britische Verband 'Universities and Colleges Employers Association' (UCEA - UK), der Europäische Dachverband der Arbeitgeber des Bildungssektors (EFEE) und das Europäische Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft (EGBW) an einem gemeinsamen Projekt zum Thema 'Unterstützung der Nachwuchsforscher in der Hochschulbildung in Europa: die Rolle der Arbeitgeber- und Gewerkschaftsorganisationen'. Die Projektarbeit wurde vom Ministerium für Bildung und Kultur in Zypern, dem Finnischen Verband der unabhängigen Arbeitgeber des Bildungssektors (AFIEE) sowie dem Finnischen Verband der Hochschulforscher und -lehrer (FUURT) federführend betreut.

Mit diesem Project vertieften die Projektpartner anhand der bereits gewonnene Erkenntnisse der Arbeitsgruppe über Hochschulbildung und Forschung des Europäischen Sectoralen Sozialen Dialogs Bildung (ESSD Bildung) drei Schwerpunktbereiche: Gleichstellungspolitik; Umfeld für Nachwuchsforscher; und Mobilität des wissenschaftlichen Personals in Europa. Identifiziert wurden die eventuellen besonderen Herausforderungen für Nachwuchsforscher wie z.B. Vereinbarkeit von Beruf und Familie, befristete Arbeitsverträge mit der daraus resultierenden Arbeitsplatzunsicherheit, Sozialversicherungsansprüche und Laufbahnentwicklung. Das mit Unterstützung der Europäischen Kommission realisierte Projekt wollte zwecks besserem Verständnis diese Fragestellungen vertiefen und eruieren, welche Rolle die Arbeitgeber und Gewerkschaften des Bildungssektors hierbei spielen können.

Fakt ist, dass gemäß der Europäischen Charta für Forscher die Laufbahn eines Forschers nach Abschluss seines Hochschulstudiums beginnt, da jedoch der Projektfokus auf dem sozialen Dialog liegt, sind die wichtigsten Zielgruppen die angestellten Doktoranden und promovierten Forscher, die im Europäischen Rahmen für Nachwuchsforscher als die zwei ersten Etappen definiert sind. Im Projekt befasste man sich hauptsächlich mit Hochschulforschern, einschließlich denjenigen mit Lehr- und Forschungsverträgen sowie mit reinen Forschungsverträgen.

#### Kernaussagen

Um den Herausforderungen für Nachwuchsforscher auf den Grund zu gehen und Beispiele bewährter Praktiken bei der Unterstützung der Nachwuchsforscher zu sammeln, wurden Literaturrecherchen und vertiefende Befragungen in sechs sehr unterschiedlichen

europäischen Ländern (Deutschland, Finnland, Italien, Rumänien, Vereinigtes Königreich und Zypern) durchgeführt. Die Länderbesuche wurden gemeinsam mit EFEE und EGBW und ihren Mitgliedern organisiert, die die relevanten Ansprechpartner in den einzelnen Ländern identifizierten und die Kontaktaufnahme erleichterten. In der Regel wurden die Interviews mit Vertretern der Bildungsarbeitgeber (Arbeitgeberverbände, Rektoren und Ministerien), Gewerkschaften (nationale Funktionäre), Förderer der Forschung und Nachwuchsforscher durchgeführt.

Anhand der Fallstudien und der Literaturrecherchen wurde eine Reihe von Hürden für Nachwuchsforscher identifiziert: befristete Arbeitsverträge und prekäre Arbeitsverhältnisse; Arbeitsbelastung und Inhalte; Laufbahnübergangsmöglichkeiten und Erwartungen der Nachwuchsforscher; Bewusstsein um alternative Beschäftigungsmöglichkeiten; geografische und sektorüberschreitende Mobilität; sowie die Betreuung und die Rolle der Betreuer. Außerdem ergab die Untersuchung, dass die Ausprägung des sozialen Dialogs im Hochschulwesen in den sechs untersuchten Ländern äußerst unterschiedlich ist; von der nicht vorhandenen formellen Plattform für einen sozialen Dialog im Hochschulbereich in Zypern bis zu gut entwickelten Verhandlungs- und Konsultationsvereinbarungen in Deutschland, Finnland und dem Vereinigten Königreich.

Mit dieser Arbeit wollte man nicht nur die größten Herausforderungen aufzeigen, sondern den Projektverantwortlichen war auch sehr daran gelegen, mögliche Lösungsansätze zur Überwindung der Barrieren und Hürden zu finden, um die Situation für Nachwuchsforscher zu verbessern. Anhand der Best Practices in den an der Fallstudie beteiligten Ländern, sollte in Erfahrung gebracht werden, wie den jungen Wissenschaftlern geholfen werden kann und welche Rolle die Arbeitgeber und Gewerkschaften des Bildungssektors hierbei spielen können. Die Sitzung der Arbeitsgruppe 3 des ESSD Bildung am 29. September 2014 und die Projektabschlusskonferenz vom 21. November 2014 in London boten den Mitgliedern des EFEE und EGBW die Gelegenheit, sich über die praktischen Erfahrungen auszutauschen und darüber zu diskutieren. Anhand der Forschungsarbeit und den Beiträgen der Mitglieder arbeiteten die UCEA-Forscher Empfehlungen zur Unterstützung der Nachwuchsforscher im Hochschulwesen in Europa aus, wobei der Fokus speziell auf einigen Themen lag: Beschäftigungsfähigkeit, Gleichstellungspolitik und Mobilität. Die Umsetzung der Verbesserungsvorschläge jedoch liegt im Ermessen der einzelnen Mitgliedstaaten und kann sich daher angesichts der großen Unterschiede des Hochschulwesens, der Forschungskomplexität, der Hochschulpolitik und -praktiken einzelstaatlich unterschiedlich gestalten. Je nach Land können die Empfehlungen auf nationaler, regionaler und institutioneller Ebene relevant sein und auch der europäischen Politik bei ihren Aktionen nützen:

- Maßnahmen gegen ungesicherte Arbeitsverhältnisse für Nachwuchsforscher. Beide Sozialpartner haben anerkannt, dass es für viele Nachwuchsforscher wünschenswert sei, für ihre Karriereplanung langfristig sichere Arbeitsplätze zu haben. Es wird jedoch auch eingeräumt, dass die Kurzfristigkeit der meisten Forschungsfinanzierungen eine große Herausforderung für die Erreichung dieses Ziels ist.
- Verbesserung der Laufbahnerwartungen der Nachwuchsforscher. Beide Sozialpartner vertraten die Meinung, dass ohne tiefgreifende Veränderungen des Investitionsverhaltens im Hochschulwesen und ohne ein besseres Verständnis des

Werts der Forschungsfähigkeiten und Kompetenzen außerhalb der Hochschuleinrichtungen die Diskrepanz zwischen Nachfrage und Angebot in Europa die Probleme der Unterbeschäftigung der promovierten Forscher verschärfen wird.

- Verbesserung der fachlichen Betreuung der Nachwuchsforscher durch vorgesetzte Forschungsleiter und -betreuer. Ein gemeinsam vorgeschlagener Verbesserungsbereich war das Skill-Management der Betreuer für Nachwuchsforscher.
- Verbesserung der Möglichkeiten für alle Formen von Mobilität für Nachwuchsforscher. Die Untersuchungsergebnisse lassen erkennen, dass die Mobilität der Nachwuchsforscher unterschiedlichste Facetten hat und sich sowohl auf die geografische Mobilität (sowohl in und zwischen den Mitgliedstaaten) als auch auf die bereichsübergreifende Mobilität zwischen Hochschulen und anderen Sektoren bezieht. Die geografische Mobilität ist ein wesentlicher Bestandteil des Europäischen Forschungsraums (EFR) und wichtig für die Entwicklung der Forscherlaufbahn, obwohl die Mobilitätsbilanz zwischen verschiedenen Mitgliedstaaten Anlass zur Sorge gibt. In den Betrachtungen wurde auch die durch technologische Verbesserungen unterstützte 'Virtuelle Mobilität' erwähnt, mit der die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Einrichtung von Wissenschaftsnetzen erleichtert werden kann, die die physische Mobilität nicht ersetzt, sondern nur ergänzt.
- Überwindung der Barrieren beim Vorankommen von weiblichen Nachwuchsforschern. Aus der Untersuchung wird ersichtlich, dass Nachwuchsforscherinnen bei der Entwicklung ihrer Forschungskarriere auf besonders große Schwierigkeiten stoßen, vor allem wenn sie familiäre Verpflichtungen haben.
- Verbesserung der Attraktivität der wissenschaftlichen Laufbahn und Gewährleistung von verkraftbaren Arbeitsbelastungen. Obwohl In den sechs untersuchten Ländern keine besonderen Probleme bei der Einstellung und Weiterbeschäftigung von Nachwuchsforschern im Hochschulwesen festgestellt wurden, zeigte sich jedoch, dass flexiblere Arbeitsmethoden erforderlich seien, um Familie und Arbeit verbinden zu können und Laufbahnunterbrechungen zu ermöglichen.
- Verbesserung des Status und der Anerkennung von Nachwuchsforschern. Zur Verbesserung der Attraktivität der Forscherkarrieren sollte der Beitrag der Nachwuchsforscher zum institutionellen Erfolg von den jeweiligen Einrichtungen stärker anerkannt werden.
- Verbesserung der Vertretung der Belange der Nachwuchsforscher auf nationaler und/oder institutioneller Ebene. Die Anerkennung ihres Status und eine höhere Wertschätzung könnte unter anderem durch eine stärkere gemeinsame sozialpartnerschaftliche Repräsentanz ihrer Anliegen erreicht werden.
- Die Einbindung der Gewerkschaften bei der Umsetzung der Europäischen Charta für Forscher und des Europäischen Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschern in Betracht ziehen. Auf institutioneller Ebene können die Gewerkschaften des Hochschulwesens einen wichtigen Beitrag zur Bewertung der gängigen Praktiken der Hochschuleinrichtungen unter Berücksichtigung der Grundsätze der Charta und des

Kodex leisten, Anliegen erkennen und demnach bei der Suche nach gemeinsamen Lösungen helfen.

- Fortführung des Europäischen Sozialen Dialogs über Nachwuchsforscher zur Überwachung der Entwicklungen in den Mitgliedstaaten und Förderung vorbildlicher Praktiken. Die Arbeitsgruppe 3 des ESSD Bildung kann auch weiterhin eine aktive Rolle bei der Durchsetzung der Charta und des Kodex übernehmen und die Entwicklung anderer einschlägiger Europäischer Initiativen unterstützen.
- Überlegungen über die Einrichtung von Plattformen für den sozialen Dialog über Forschungskarrieren und Nachwuchsforscher in Ländern, in denen derartige Einrichtungen noch nicht vorhanden sind.
- Gewerkschaften und Arbeitgeber arbeiten partnerschaftlich zusammen, um die Herausforderungen zu verstehen, die bewährten Praktiken aufzuzeigen und die Faktenlage zu verbessern. Obwohl anhand der Faktensammlung vorbildliche Verfahrensweisen zum Thema Nachwuchsforscher vorliegen, müssen noch fundierte Daten über die Forschungskarrieren, vor allem über die Laufbahn der Forscher nach Verlassen der Hochschulen, erhoben und verbreitet werden.

### **Schlussfolgerung**

Die gemeinsame Arbeit über die 'Unterstützung der Nachwuchsforscher in der Hochschulbildung in Europa' trug zur Vertrauensbildung und Unterstützung zwischen Arbeitgeber- und Gewerkschaftsorganisationen bzw. ihren jeweiligen Mitgliedern von EFEE und EGBW bei und machte auf die bedeutende Rolle aufmerksam, die diese Organisationen bei der Verbesserung der Attraktivität der Forschungskarrieren in den europäischen Mitgliedstaaten spielen können.

Auf den Sitzungen, bei Forschungsinterviews, in unseren Arbeitsgruppen ESSD Bildung und auf der Schlusskonferenz wurde deutlich, dass der Dialog zwischen Universitäten und Forschern, zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern, zwischen Forschungseinrichtungen und ihrer unmittelbaren Gemeinschaft unerlässlich ist. Foren zum Meinungs- und Faktenaustausch sind daher unumgänglich, vor allem dort, wo formelle Plattformen für einen sozialen Dialog noch fehlen.

Die Europäischen Sozialpartner Bildung haben daher eine Gemeinsame Erklärung des ESSD Bildung ausgearbeitet, in der sich die Partner verpflichten, das Wissen um die besonderen Herausforderungen für Nachwuchsforscher in Europa zu vertiefen, indem sie die Perspektiven und Rollen der Gewerkschaften und Arbeitgeber berücksichtigen und potenzielle Optionen zur Überwindung dieser Hürden in Betracht ziehen, um zum Europäischen Sozialdialog zwischen Arbeitgeber- und Gewerkschaftsorganisationen des Bildungssektors beizutragen und den Europäischen Institutionen sowie auch anderen Beteiligte ihren gemeinsamen Standpunkt zum Thema Nachwuchsforscher darzulegen und diese daran zu beteiligen.



Das Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission durchgeführt.